



Tätigkeitsbericht Pflegestützpunkt Bodenseekreis 2016

Besetzung und Öffnungszeiten

Im Jahr 2016 war der PSP durchgängig mit 1,5 Gesamtstellen besetzt. Die Öffnungszeiten des Pflegestützpunktes sind Mo-Fr. von 9-12 Uhr und Do von 14-17 Uhr. In Einzelfällen werden auch außerhalb der Öffnungszeiten Beratungstermine angeboten.

Öffentlichkeitsarbeit

Unsere aktive Öffentlichkeitsarbeit beschränkt sich auf den Hinweis auf das Beratungsangebot in den regelmäßigen Rubriken in den Tageszeitungen sowie auf Vorträge und Infoveranstaltungen innerhalb des Bodenseekreises. Darüberhinaus wird das Beratungsangebot derzeit nicht aktiv beworben. Aus Kapazitätsgründen musste die Anzahl der Vorträge beschränkt werden. Ferner schiebt der Pflegestützpunkt seit Ende 2016 einen regelmäßigen Beitrag zu einem aktuellen Pflege Thema im Bodenseesenioren, welcher vom Kreissenorenrat in Zusammenarbeit mit dem Landratsamt viermal im Jahr erscheint.

Kooperation und Vernetzung – Projekte in 2016

Neben dem regelmäßigen Austausch mit den Akteuren vor Ort (Netzwerk - Älter werden im Bodenseekreis, Kreissenorenrat, Pflegedienste, andere Beratungsstellen, ehrenamtliche Angebote u.a.) erfolgt eine enge interne Kooperation mit der Eingliederungshilfe, dem Sozialamt und der Betreuungsbehörde sowie mit den Pflegekassen.

• Vereinbarkeit Pflege & Beruf

Ein weiterer Schwerpunkt der Netzwerkarbeit lag 2016 beim Thema Vereinbarkeit von Pflege und Beruf. Durch Vorträge sowie die Organisation und Durchführung einer Pflegelotsenschulung (in Kooperation mit BBQ) konnte die Kooperation mit Firmen im Bodenseekreis weiter intensiviert werden. Ziel der Schulung ist es, in größeren Firmen Mitarbeiter zu Lotsen zu qualifizieren, die im Pflegefall erste Ansprechpartner für Mitarbeiter sein können, die in eine akute Pflegesituation kommen. Darüber hinaus geht es auch darum, die Arbeitgeber im Bodenseekreis für Pflege Themen zu sensibilisieren, da mit dem demographischen Wandel zunehmend mehr Menschen in die Situation kommen, Beruf und Pflege eines Angehörigen vereinbaren zu müssen.

• Demenzfreizeit

In Kooperation mit dem Familienerholungswerk der Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V., der Sozialstation Langenargen, der Stiftung Innovation und Pflege sowie dem DRK konnte 2016 erstmals eine einwöchige Demenzfreizeit für Angehörige und an Demenz erkrankte Menschen (für max. 16 Teilnehmer) im Familienferiendorf in Langenargen angeboten werden. Pflegenden Angehörige erhalten hier die Möglichkeit, gemeinsam mit ihrem an Demenz erkrankten Angehörigen in beschützter Atmosphäre Urlaub zu machen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, gemeinsame oder auch getrennt Angebote wahrzunehmen, da eine umfangreiche Betreuung gewährleistet ist. Durch ergänzenden Beratungsangebote vor Ort durch den Pflegestützpunkt und das DRK, lernen die pflegenden Angehörigen im Lauf der Freizeit Leistungen und Entlastungsmöglichkeiten kennen, die ihnen im Anschluss an die Freizeit helfen sollen, den Pflegealltag besser zu bewältigen. Nachdem das Angebot mit 14 Teilnehmern erfreulich gut angenommen wurde, können in 2017 zwei weitere Freizeiten angeboten werden.

Aktuelle Zahlen

Im Vergleich zum Vorjahr verzeichneten wir in 2016 mit insgesamt **2568** Beratungskontakten erneut eine **Steigerung der Anfragen um 25%**, davon waren **907 neue Klienten** (+34% im Vergleich zum Vorjahr), die sich erstmalig an den PSP gewandt haben.

Unter Berücksichtigung der Öffnungszeiten ergibt sich bei einer 5-Tage Woche (ohne Berücksichtigung von Ausfallzeiten/Feiertagen etc.) eine durchschnittliche Beratungsleistung von 9,9 Beratungen täglich.

Darüber hinaus konnten im Rahmen von **26 Vorträgen und Veranstaltungen** zum Thema Pflegeleistungen und Hilfen im Alter sowie im Rahmen der Inforeihe „Älter werden - was dann?“ **weitere 610 Bürger** über Pflegeleistungen beraten werden.

Derzeit sind wir noch in der Lage, Beratungstermine zeitnah innerhalb von zwei Wochen zu vergeben. Da Hausbesuche i.d.R. sehr zeitaufwendig sind, werden diese nur noch in Ausnahmefällen angeboten und konnten somit reduziert werden.

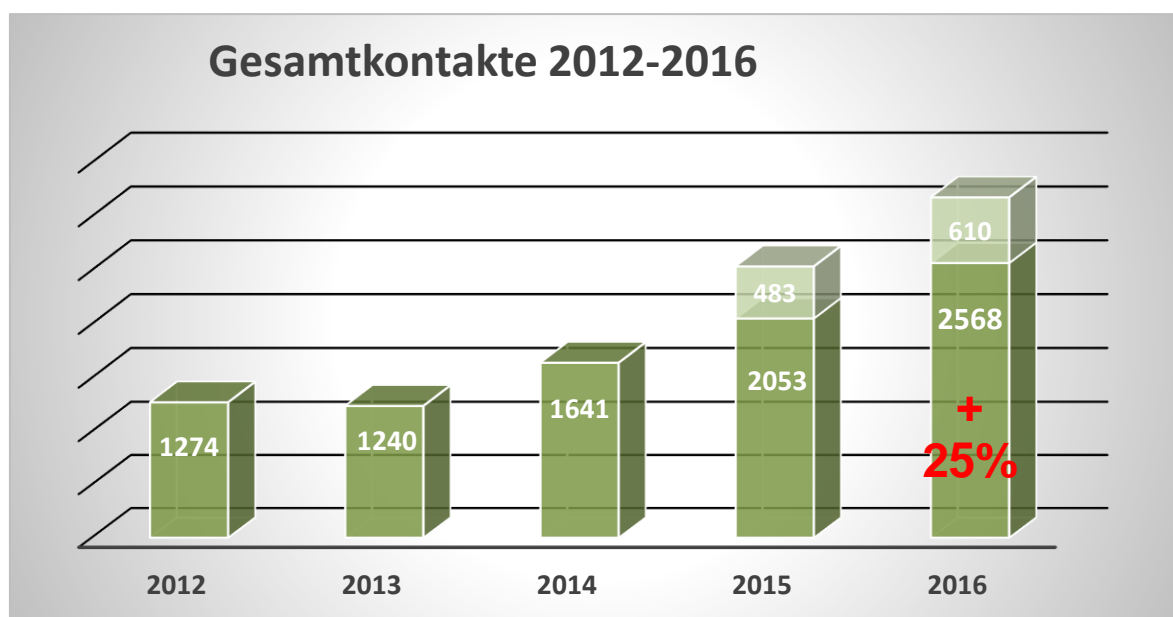
Im Hinblick auf die demographische Entwicklung sowie der zu erwartenden steigenden Zahl von Pflegebedürftigen seit Einführung des PSG II und PSG III, ist in 2017 mit einer weiteren Zunahme von Beratungs- und auch Schulungsanfragen zu rechnen. V.a. Anfragen für Schulungen und Vorträge haben bereits zum Jahresende 2016 deutlich zugenommen und mußten aufgrund der eingeschränkten Kapazitäten teilweise abgelehnt werden.

Neben der eigentlichen Beratungstätigkeit und der regelmäßigen Teilnahme/Organisation von Gremien und Arbeitsgruppen entfiel aufgrund der gesetzlichen Änderungen in 2016 erheblich mehr Zeitaufwand auf Verwaltungsaufgaben und in die Fortbildung der eigenen Mitarbeiter.

Entwicklung der Beratungskontakte in den vergangenen Jahren

Die Beratungszahlen steigen kontinuierlich an, obwohl in den letzten Jahren die Öffentlichkeitsarbeit vernachlässigt wurde.

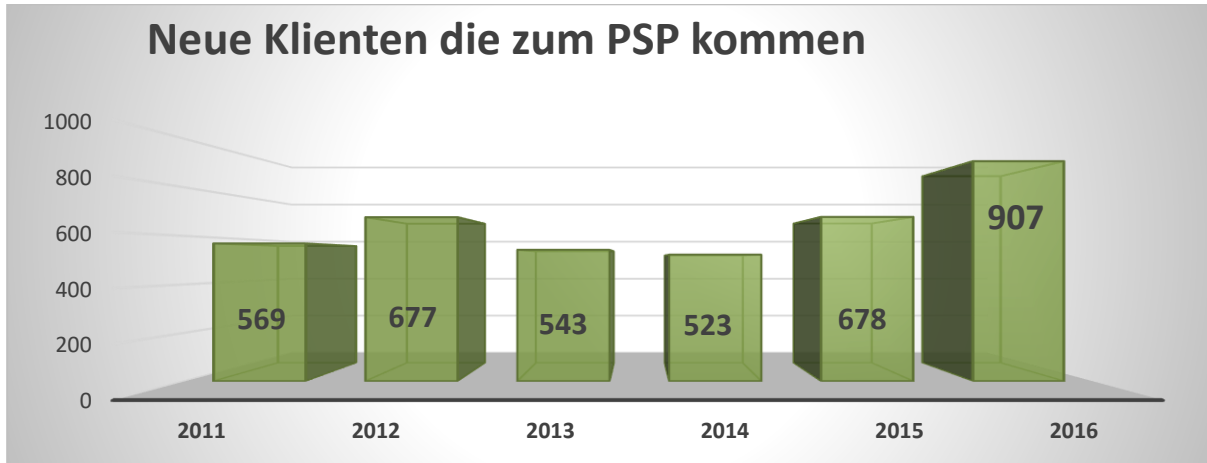
Die 610 Bürger (483 in 2015), die im Rahmen von Vortragsveranstaltungen informiert und beraten wurden, sind in der Gesamtzahl von 2568 Beratungen noch nicht berücksichtigt und deshalb zusätzlich aufgeführt. Allerdings wurden die Teilnehmerzahlen erst seit 2015 erhoben.



Entwicklung der Erstkontakte (Neue Klienten)

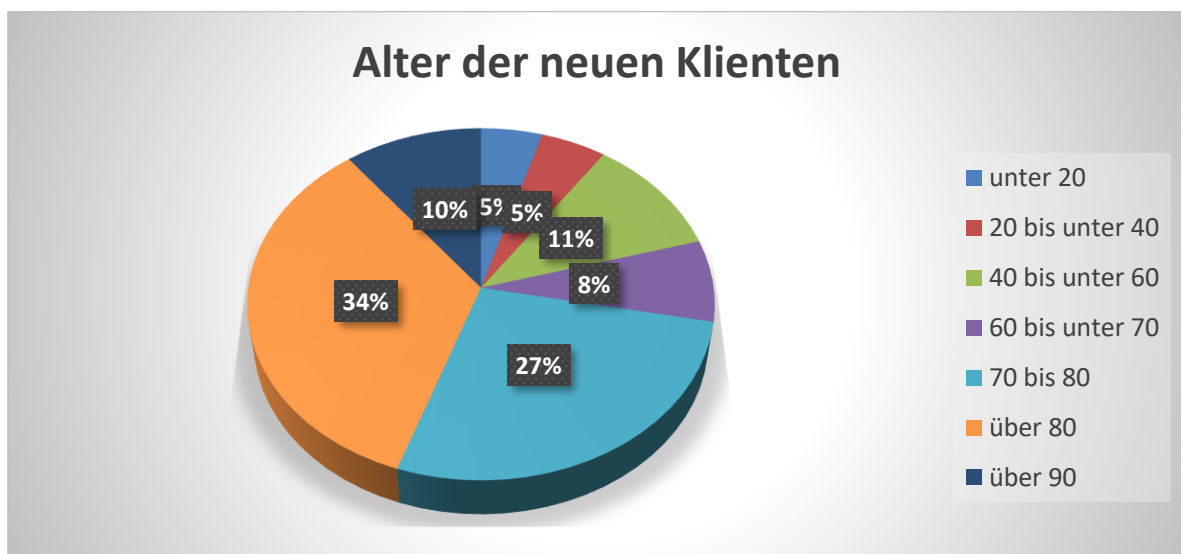
Die meisten neuen Klienten kommen auf Empfehlung zu uns: in erster Linie von Verwandten oder Bekannten, die schon einmal bei uns waren, sowie von Hausärzten, Pflegediensten, Kliniksozialdiensten oder durch die Krankenkasse. Unmittelbar nach einer öffentlichen Vortragsveranstaltung verzeichnen wir regelmäßig einen deutlichen Anstieg der Beratungsanfragen.

Im Erstgespräch äußern Kunden häufig, dass sie vom Angebot des Pflegestützpunktes zuvor noch nie etwas gehört hatten. Dennoch sind die Beratungszahlen seit Bestehen des Pflegestützpunktes kontinuierlich gestiegen. Dies verdeutlicht, wie groß der Beratungsbedarf ist.

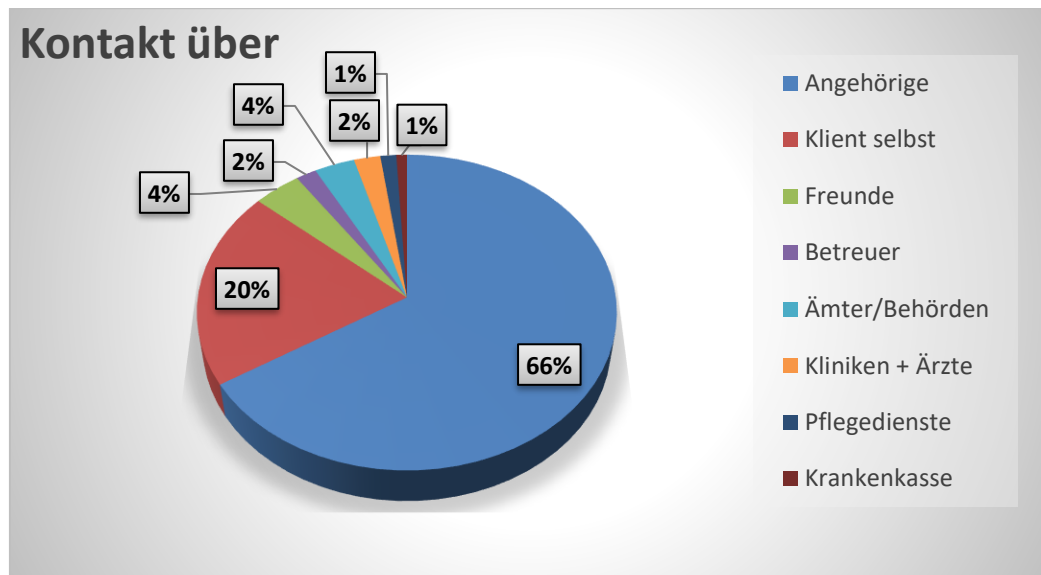


Wer nutzte das Beratungsangebot?

Die Mehrheit der erfassten neuen Klienten ist 70 und älter, wobei die Altersgruppe 80-90 Jahre am stärksten vertreten ist. Zunehmend nehmen aber auch jüngere Menschen das Beratungsangebot wahr, v.a. Menschen mit Behinderung die Pflegeleistungen erhalten. Hier erfolgt ebenfalls eine enge Kooperation mit der Eingliederungshilfe und den Trägern der Behindertenhilfe.

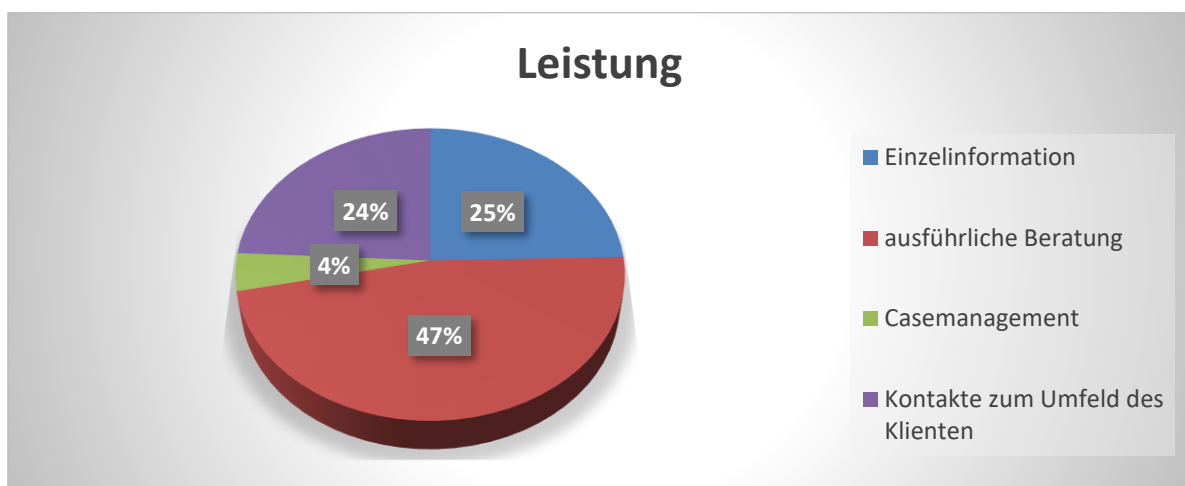


Bei der Frage über wen der Kontakt erfolgt, bleiben die Ergebnisse relativ konstant. Nach wie vor erfolgt in den meisten Fällen die Kontaktaufnahme über Angehörige und nur in 20% der Fälle direkt durch den Pflegebedürftigen.



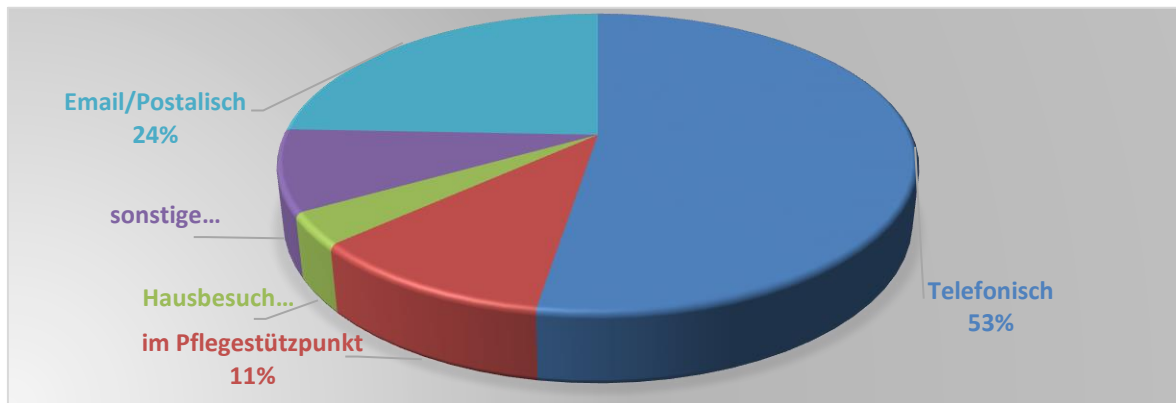
Art der Beratungskontakte 2016

Ausführliche Beratungen und Case Management (und Kontakte zum Umfeld des Klienten - werden separat erfasst) sind zeitintensiv und nehmen mit 75% den größten Anteil ein. In 25% der Fälle genügte eine kurze Einzelinformation oder die Zusendung von Informationsmaterial.



Wie erfolgt die Beratung

Ein Großteil der Beratungen erfolgt telefonisch oder per Email. In rd. einem Viertel der Fälle findet ein persönlicher Kontakt im Pflegestützpunkt, zuhause oder an einem anderen Ort (bspw. im Anschluss an einen Vortrag, im Betrieb, in einer anderen Beratungsstelle,...) statt.



Beratungsthemen

In den meisten Fällen befinden sich die Betroffenen in einer akut eingetretenen Pflegesituation oder im Vorfeld der Pflege und haben Fragen zur Organisation und Bewältigung der v.a. häuslichen Pflege. Dies spiegelt die TOP 10 der Beratungsthemen wieder:

Am häufigsten geht es um die Hilfe bei der Beantragung von Leistungen, da Betroffene und Angehörige mit der Antragstellung häufig überfordert sind. Ebenso um die Aufklärung über ambulante Pflegeleistungen, Entlastungsmöglichkeiten und Leistungsanbieter im Bodenseekreis. Ferner um Fragen zur stationären Pflege und Finanzierung, wobei hier häufig an die Kollegen der Hilfe zur Pflege weitervermittelt wird. Ein weiteres häufiges Thema ist die Fragen nach freien Kurzzeitpflege- Dauerpflegeplätzen und - aufgrund der überwiegend angespannten Kurzzeitpflegeplatzsituation im Bodenseekreis – oftmals auch nach alternativen Versorgungsmöglichkeiten. In diesem Zusammenhang stellen wir auch eine deutliche Zunahme nach Fragen zur Rund-um-die-Uhr-Versorgung v.a. durch osteuropäische Haushaltshilfen fest.

